

Stromschlag für den Pflege-TÜV

Sozialverband VdK setzt Forderung durch: Benotungssystem für Pflegeheime kommt auf den Prüfstand

Gegen das neue Benotungssystem für Pflegeheime kämpft der Sozialverband VdK Rheinland-Pfalz seit Monaten. Nun lenkt die Landesregierung ein: Die frisch erstellten Prüfberichte sollen wegen „gravierender Mängel“ zunächst unter Verschluss bleiben. VdK-Landesverbandsvorsitzender Andreas Peifer forderte, das Benotungssystem müsse zügig überarbeitet werden.

Für den Sozialverband VdK Rheinland-Pfalz ist es ein Etappensieg: Sozialministerin Malu Dreyer hat die Notbremse gezogen und die Krankenkassen gebeten, mit der Veröffentlichung der ersten Prüfberichte für Pflegedienste zu warten. „Das ist ein guter Schritt in die richtige Richtung“, sagte VdK-Landesverbandsvorsitzender Andreas Peifer. „Nun muss ein unabhängiges Institut das Benotungssystem überprüfen und die methodischen Mängel beheben.“

Test geht an der Realität vorbei

Der Entscheidung vorausgegangen war die Verwaltungsratssitzung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK) in Alzey, bei der die Testergebnisse für ambulante Pflegedienste vorgestellt wurden.

„In dieser Sitzung wurde endgültig klar, dass der Test an der Realität vorbeigeht und falsch aufgebaut ist“, berichtete Andreas Peifer. „Die ambulanten Pflegedienste werden viel zu schlecht bewertet und die stationären viel zu gut. Die einen verlieren unge-



Zeigt auf die „Fehler im System“: VdK-Landesverbandsvorsitzender Andreas Peifer.

rechtfertigt ihren guten Ruf, während die anderen schlechte Pflege vertuschen können. Das ist ein Skandal!“

Nach den neuen Testergebnissen schnitten 28 von 48 geprüften ambulanten Pflegediensten mit der schlechtesten Note Fünf im Kernbereich „pflegerische Leistungen“ ab, also rund 58 Prozent. Bei Pflegeheimen dagegen wurden nur 4,3 Prozent schlecht bewertet. „Bei früheren Prüfungen war das Verhältnis genau umgekehrt“, so Peifer, „hier zeigt sich deutlich der Fehler im System.“ Ursache der verzerrten Benotung ist, dass alle Einzelnoten miteinander verrech-

net werden. Wichtige und unwichtige Kriterien fließen gleichermaßen in die Gesamtnote ein; dadurch kann ein „falsch behandeltes Druckgeschwür“ durch eine „mit einem Zaun gesicherte Gartenanlage“ ausgeglichen werden.

Kein Anreiz für Spitzenleistung

„Von diesen ‚Weichspülern‘ profitieren vor allem Pflegeheime“, erklärte Peifer. „Bei den ambulanten Diensten ist es genau umgekehrt: Sie kriegen trotz guter Pflege schlechte Noten, weil sie keine

Zeit für die aufwendige Dokumentation haben.“ Damit sei endgültig bewiesen, dass „dieses Benotungssystem in die Mülltonne gehört“.

Kritik am Pflege-TÜV kam auch von Dr. Ursula Weibler-Villalobos, Leitende Ärztin beim MDK Rheinland-Pfalz. „Das Benotungssystem kann tatsächlich nicht die Qualität in der Pflege abbilden“, sagte sie. „Außerdem setzt es keine Anreize für Spitzenleistungen.“ Für Pflegeheime lohnt es sich, gute Einzelnoten in einfachen, aber unwichtigen Bereichen anzustreben. Im Umkehrschluss werde dagegen der anspruchsvollere Bereich der Pflege vernachlässigt – Hauptsache, die Gesamtnote stimme. So werde schlechte Pflege eher belohnt als verhindert.

Forderung nach K.-o.-Kriterien

Auf ein weiteres Problem verwies Walter Bockemühl, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland-Pfalz: Durch ungerechtfertigt gute Gesamtnoten werde es fast unmöglich, schlecht pflegende Einrichtungen zu schließen.

„Deswegen fordern wir ein Benotungssystem mit K.-o.-Kriterien“, sagte Andreas Peifer. „Schwere Pflegemängel müssen automatisch zur Schließung des Pflegeheims führen – egal, wie hübsch die Gartenanlage ist.“ Der Verbraucherschutz arbeite schließlich genauso, ergänzte Dr. Weibler-Villalobos: „Eine Waschmaschine kann noch so leise oder sparsam sein: Wenn der Benutzer jedes Mal einen Stromschlag bekommt, wenn er sie anfasst, fällt das Produkt durch.“ **Michael Finkenzeller**